

ANREGENDE DISKUSSIONEN MIT CHINESISCHEN RICHTERN



Professorin Dr. Simone Harriehausen mit ihren chinesischen Hörern vor dem großen Findling am Eingang des National Judges Colleges.

>> Von Simone Harriehausen >

**„Sittlich handeln,
fleißig arbeiten,
das Recht kennen,
dem Volk dienen.“**

So lautet das auf dem großen Findling am Eingang des National Judges Colleges eingemeißelte Motto, in dem ich im Oktober 2008 als Gastdozentin im Auftrag der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit tätig war.

Meine Aufgabe war es, dort für eine Woche junge chinesische Richter in deutscher juristischer Methodenlehre und Subsumptionstechnik auszubilden und ihnen anhand von Fällen aus dem Bereich des chinesischen Schuld- und Kaufrechts aufzuzeigen, wie deutsche Juristen methodisch bei einer konkreten Falllösung vorgehen, um angemessene und mit dem Gesetz übereinstimmende Lösungen zu finden.

Das National Judges College, das etwas außerhalb des Stadtzentrums von Beijing im Tong Zhou District liegt, ist ein staatliches Ausbildungszentrum für Richter, das neben den Unterrichtsräumen auch Übernachtungshäuser, eine Kantine und eine Bibliothek bietet.

Mich erwarteten 40 junge Richter aus allen Provinzen Chinas, unter anderem aus der Mongolei und Jilin, in einem relativ schlichten, aber hellen und zweckmäßigen Unterrichtsraum. Meine englischen Ausführungen wurden konsekutiv von einem chinesischen Jurastudenten ins Chinesische übersetzt, der anschließend umgekehrt die chinesischen Äußerungen der teilnehmenden Richter für mich ins Englische übersetzte. Daneben stand mir noch eine weitere Jurastudentin als Assistentin zur Seite, die meine englischen Tafelaufschriebe immer unmittelbar auf der anderen Tafel ins Chinesische übertrug.

Die jungen Richter lauschten bereitwillig und konzentriert meinen Ausführungen und beteiligten sich rege an den Unterrichtsdiskussionen. Die von mir vorgeschlagenen Rechtsauslegungen wurden von ihnen kritisch auf ihre Richtigkeit hin überprüft, und immer wieder kamen engagierte und auch lautstarke Diskussionen zwischen den Teilnehmern darüber auf, wie die eine oder andere Norm ausgelegt werden müsse, um ein optimales Ergebnis zu erzielen, das nicht nur mit dem Wortlaut des Gesetzes, sondern auch mit allgemeinen Gerechtigkeitsüberlegungen übereinstimmt. Wichtig war den jungen Juristen hierbei besonders, dass das Ergebnis der Rechtsanwendung auch zu einer sozial verträglichen Lösung führt, die zum Rechtsfrieden beiträgt und mit der chinesischen Kultur in Einklang steht.

Dass es bei den streitbaren Beiträgen der einzelnen Teilnehmer ausschließlich um die Sache ging, wurde deutlich durch das ansonsten überaus freundliche und zugewandte Verhalten der Gruppe. Es wurde immer peinlich darauf geachtet, dass der Tee in meiner Tasse nie ausging und dass die Tafel nicht von mir gewischt wurde. Beim Phototermin mit der Gruppe bekam die Dozentin selbstverständlich einen Ehrenplatz vorne in der Mitte.

Nach nur vier Tagen mussten die Teilnehmer eine Klausur schreiben, in der ihnen die Aufgabe gestellt wurde, einen neuen noch unbekanntes Fall mit Hilfe der von mir vorgestellten Rechtsanwendungsmethode zu lösen. Hierbei zeigte sich, dass die Teilnehmer die neu vermittelte Methode der Falllösung nach Anspruchsgrundlagen bereits erstaunlich gut aufgenommen hatten und erfolgreich anwenden konnten. Neben den sehr guten Arbeiten freute mich ganz besonders, dass alle Teilnehmer die Klausur bestanden. Auch in der mündlichen Diskussion teilten mir die Kursteilnehmer mit, dass diese neue Methode sehr hilfreich und interessant für sie sei.

Am Ende der Woche habe ich meine fleißigen Helfer und meine engagierten Schüler ungern verlassen. Wir haben E-Mail-Adressen ausgetauscht in der Absicht, weiter Kontakt zu halten. Bleibt zu hoffen, dass sich hieraus das eine oder andere wissenschaftliche Projekt ergibt.

Der Aufenthalt, der mir durch unseren derzeit für die GTZ in Beijing tätigen Hochschulkollegen Professor Dr. Claudius Eisenberg vermittelt wurde, war für mich sowohl in menschlicher als auch in wissenschaftlicher Sicht eine große Bereicherung. Ich habe durch die rechtlichen Diskussionen mit den chinesischen Richtern viele wertvolle Anregungen erhalten und werde meine Erfahrungen nun gerne an meine Studenten in Pforzheim weiter geben

Dr. Simone Harriehausen
ist Professorin für Wirtschaftsrecht.